Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach acht Monaten

Name: Elena K.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Human Wave – Baidyabati

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2016 – 2017

1. Wie ist die Arbeit im Projekt? Haben sich deine Aufgabenbereiche seit deinem letzten Bericht verändert?

Ich bin richtig glücklich in Baidyabati, kann mir gar nicht vorstellen, all den Kindern in drei Monaten schon Tschuess sagen zu müssen. Für mich hat sich insofern in den letzten Monaten viel verändert, dass ich das Gefühl habe, mein Projekt und auch Human Wave als Ganzes erst jetzt richtig verstanden zu haben. Dazu beigetragen hat das tolle Zwischenseminar, das Anna, eine ehemalige Freiwillige von Human Wave, mit uns gemacht hat.

Ich weiss jetzt, dass die Aufgaben, eines Freiwilligen in Baidyabati ziemlich anders sind, als in Lalkuthi und Gorjee. Ich kann akzeptieren, dass es eben sehr wichtig ist, dass alle Kinder in Baidyabati das ABC lernen, um Analphabetismus in der Generation zu vermeiden. Noch am Anfang meines Jahres hatte ich viel höhere Ansprüche an die Unterrichtsgestaltung. Was mir vor kurzem erst klar geworden ist, ist, dass es in Baidyabati viel wichtiger ist, Meetings zu veranstalten, Kommunikation herzustellen, das Office daran zu erinnern, was in Baidyabati passiert und was für ein tolles Projekt da gerade am Entstehen ist. Im Moment ändern wir gerade die Lehrersituation, Biscuits und Bananen wurden eingeführt, die Ueberlegung steht im Raum, ob ein neues Gebäude für die West Side gebaut werden kann (was wirklich wichtig wäre) jeden Tag passiert irgendetwas Neues, Spannendes. Ich bin ein bisschen der Botschafter zwischen Baidyabati und dem Office geworden, was mir einerseits Spass macht, sich andererseits aufgrund von Sprachschwierigkeiten nicht immer so einfach gestaltet.

Vor kurzem habe ich eine Jugendgruppe angefangen, mit den Jungs und Mädchen ab Klasse 7 spielen ich zusammen und lerne Englisch. Ich habe mega viel Spass dabei und es ist eine Wohltat für die Ohren, mal keine Kindergartenkinder mit dabei zu haben. Der Plan ist, die Baidyabati Jugendgruppe mit der der Jugendgruppe in Mankundu, die Simon und Paula angefangen haben, zusammenzulegen - mal schauen, ob es klappt, die Jugendlichen nach Mankundu zu schaffen.

Dadurch, dass Baidyabati aus eigentlich zwei Projekten besteht, war/ist es eine ganz schöne Herausforderung einen Überblick über alle Kinder zu bekommen, geschweige denn über die Familien. Aus diesem Grund kenne ich zum Beispiel die älteren Jugendlichen auch noch nicht lange.

Ich würde mir wünschen, dass in Zukunft je ein Freiwilliger auf die East und einer auf die West Side geht, weil ich glaube, dass es mehr Spass machen würde, nicht zwischen beiden Seiten hin und hergerissen zu sein, Unterricht kann effektiver gestaltet werden und die Kontakte zu den Familien und Kindern können vielleicht schneller enger werden.

2. Welche deiner gesteckten Ziele konntest du umsetzen? Welche nicht?

Ich bin mit meinem Bengali zwar nicht hundert Prozent zufrieden, aber zur Kommunikation reicht es wirklich aus, das freut mich sehr. Gerade weil in Baidyabati aber ausser Rahul niemand Englisch spricht, ist die Sprache hier sehr sehr wichtig.

Ich hatte davon geschrieben und mir gewünscht an der Human Wave Website zu arbeiten, das stockt ein bisschen, es gibt technische Probleme mit der Firma, die die Seite erstellt hat. Mittlerweile schreibe ich aber fuer die Human Wave Facebook Seite, was mir sehr viel Spass macht. Das ist eine Aufgabe, die die naechsten Freiwilligen hoffentlich weiterfuehren koennen.

3. Welche Pläne oder Ideen für die letzten Monate hast du noch?

Meine Plaene sind vor allem so viel wie moeglich Zeit im Projekt zu verbringen, Kokosnuesse auf der Strasse zu trinken, mein Bengali noch ein bisschen zu verbessern, vielleicht noch irgendeine coole Aktion in Baidyabati starten, Meetings machen...Ja, einfach so arbeiten wie im Moment: Ich habe das Gefuehl, ich weiss was ich tue und wo ich am ehesten hilfreich sein kann.

4. Hat sich deine Einstellung zum Gastland während der vergangenen acht Monate verändert?

Nicht wirklich. Ich bin begeistert von den Menschen, die ich hier kennenlernen darf, das ist fuer mich das Wichtigste an Indien. Der Hinduismus ist mir nach wie vor ein Raetsel, es ist einfach unglaublich wie viele Pujas (Feiertage) hier abgehalten werden. Oooh, und ich koennte mich hier nur noch von Obst ernaehren, gerade beginnt die Mango-Saison und es ist schon ganz schoen traumhaft, zum Fruehstueck Papaya, Litschi, Wassermelone, Granatapfel und eben Mango auf dem Teller liegen zu haben.

Ansonsten weiss ich nicht genau, was ich von dem ganzen Plastikmuell hier halten soll und natuerlich gibt es auch einige andere strukturelle Dinge, die nicht laufen. Aber dadurch ist nicht mein Blick auf Indien kritischer geworden, sondern eher auf reiche, westliche Industrienationen wie Deutschland und ich mache mir mehr Gedanken ueber Zusammenhaenge.

5. Sind deine Erwartungen an deinen Freiwilligendienst erfüllt?

Eigentlich sind meine Erwartungen an den Freiwilligendienst mehr als erfuellt. Ich war sehr kritisch, was Freiwilligendienste im Allgemeinen angeht, vor allem weil ich so ein bisschen das Bild im Kopf hatte, dass man als Deutsche in Indien ja sowieso nicht wirklich was machen kann. Jetzt ist mir aber bewusst geworden, dass ich gerade mit Human Wave eine Organisation erwischt habe, in der die Aufgabenvielfalt nahezu unerschöpflich ist, da man sich immer wieder neue Projekte suchen kann, sehr eigenstaendig arbeiten darf und Ideen auch angenommen werden. Gerade fuer Baidyabati ist es auch wirklich wichtig, Freiwillige zu haben, einfach um unserem Gastvater, der wirklich schwer beschaeffigt ist, ins

Gedaechtnis zu rufen, dass Baidyabati viel Aufmerksamkeit braucht. Mir gefaellt vor allem an meiner Arbeit, dass ich keinen Arbeitsplatz wegnehme, den vielleicht eine indische Person viel besser ausfuellen koennte. Was ich tue ist rein zusaetzlich zu der Arbeit von Human Wave, die Organisation wuerde auch ohne deutsche Freiwillige laufen, trotzdem empfinde ich meine Aufgaben als sehr wichtig und glaube, dass die Kinder von mir profitieren, einfach weil sie sich zum Beispiel sehr ueber meine Game Class freuen.

6. Was erwartest du von deiner Rueckkehr nach Deutschland? Hast du konkrete Plaene fuer die Zeit nach der Rueckkehr? Haben sich diese im Laufe des Freiwilligendienstes geaendert?

Ich freue mich, meine Freunde und Familie wieder zu sehen und hoffe, so viel wie moeglich Zeit mit ihnen verbringen zu koenne. Natuerlich freue ich mich auch auf das Rueckkehrseminar des SCI, um Erfahrungen mit anderen Freiwilligen austauschen zu koennen und von meinen Erlebnissen erzaehlen zu duerfen (ich kann mir vorstellen, dass das bei meiner Familie nicht so einfach wird, weil es mir jetzt schon schwer faellt, Kontakt zu halten). Ansonsten haben sich meine Plaene fuer die Zeit nach Indien nicht geaendert, da schon vor dem Jahr feststand, dass ich eine Schule in Koeln besuchen werde. Meine Einstellung dazu hat sich vielleicht etwas gewandelt.